

Einleitung

Soziologische Gegenwartsdiagnosen thematisieren gegenwärtig vermehrt Religion und Religiöses. Während die frühen Untersuchungen der modernen Gesellschaft, allen voran Max Webers Zeitdiagnose, fast einhellig eine Säkularisierung der Religion feststellen und damit das Religiöse aus dem gesellschaftlichen Zentrum verdrängen, sehen sich gegenwärtige Theorien der Modernität durch das Religiöse herausgefordert (Stichwort: Rückkehr des Religiösen) und stellen es folglich in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen, zentrale Merkmale der Gegenwartsgesellschaft zu bestimmen. Dabei wird nicht selten konstatiert, die gesellschaftliche Modernität des Westens sei wesentlich auf die christliche Religion zurückzuführen. Bemerkenswerterweise geht es in diesem Zusammenhang immer öfter um die religiöse Legitimation und Fundierung von Modernität. Denn derartige Aufwertungen des Religiösen werden fast immer dazu genutzt, Religion als konstitutiven Bestandteil der Modernität der Gegenwartsgesellschaft zu fassen.

Neben diesem wirkmächtigen, an gesellschaftstheoretischen und zeitdiagnostischen Fragestellungen orientierten Diskurs der Soziologie entwickelt sich in den letzten Jahren eine soziologische Theorierichtung, die eng am Begriff der Praxis ausgerichtet ist und vor allem in ihrer postkolonialen Ausformung universellen Gesellschaftsdiagnosen höchst skeptisch gegenübersteht. Statt die Modernität der Gesellschaft universell zu definieren, werden gesellschaftliche Praktiken und Praxisformen untersucht, ohne diese Untersuchungen in eine allgemein ansetzende Gesellschaftstheorie einzubetten. Dabei kommen diese Forschungs- und Theorieansätze zu Neudefinitionen soziologischer Grundbegriffe, indem sie unter anderem die Rolle der menschlichen Körper und der materiellen Dinge, die vor allem von der Akteur-Netzwerk-Theorie ins Zentrum gestellt werden, bei der Entstehung und Reproduktion von Praktiken und Praxisformen zentral thematisieren. Interessant ist nun, dass sich die am Praxisbegriff ausgerichteten Theorie- und Forschungsansätze, die in der Soziologie gegenwärtig intensiv diskutiert werden, bisher nur selten auf religiöse Praktiken beziehen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass sie universell ansetzende Modernitätsnarrative ablehnen und sich deshalb nicht von einer so genannten Rückkehr des Religiösen irritieren lassen. Andererseits zeigen sich dominante Ansätze in der gegenwärtigen

tigen Religionssoziologie weiterhin stark an den phänomenologischen Ansätzen der Religionswissenschaften orientiert und definieren das Religiöse über Begriffe wie große Transzendenz (Luckmann), Immanenz und Transzendenz (Luhmann), Selbsttranszendenz (Joas), Kontingenzt (Pollack) oder religiöse Erfahrung (Krech), die für praxistheoretische Zwecke wenig anschlussfähig sind. Religiöses wird dagegen in soziologischen Praxistheorien als mehr oder weniger wichtiger, insgesamt kontingenter Bestandteil kultureller Assoziation gefasst, das sich durch die Verkettung spezifischer Praktiken vollzieht. Damit verzichtet die Praxistheorie auf die Annahme einer Universalität und Ubiquität von Religion und die damit einhergehende Suche nach einem allgemeinen, zeitlos gültigen Religionsbegriff.

Die im Spannungsfeld dieser gegenwärtigen Strömungen der Soziologie und spezieller der Religionssoziologie zu verortenden Diskussionen des vorliegenden Sammelbandes stehen im Kontext des Forschungsprojektes mit dem Titel *Thematisierungsformen des Religiösen in den wichtigsten soziologischen Modernitätsnarrativen der Gegenwart*, das Teil des Exzellenz-Clusters *Religion und Politik in den Kulturen der Moderne und Vormoderne* der Universität Münster ist. In diesem Projekt untersuchen die Herausgeberinnen des vorliegenden Bandes den neueren soziologischen Diskurs unter der Annahme, dass der Begriff der Moderne wie kaum ein anderer als zentraler Angelpunkt der Entstehung der Soziologie als Wissenschaft firmiert und zugleich ein spezifisches Religionsverständnis affiziert, das in der soziologischen Fassung des Religionsbegriffs nachhaltige Wirkung erzeugt. Auffällig ist in dieser diskurstheoretischen Untersuchung, dass der Begriff der Moderne in der gegenwärtigen sozialwissenschaftlichen Diskussion zur Beschreibung und Analyse der Gegenwartsgesellschaft nicht mehr unreflektiert verwendet wird. Die unterschiedlichen Narrative der Moderne, die sich heute nicht nur auf Europa, sondern auch auf andere Weltregionen beziehen und darauf abzielen, die kennzeichnenden Merkmale von Gegenwartsgesellschaften zu bestimmen und mögliche Entwicklungslinien aufzuzeigen, stehen vor neuen Herausforderungen wie etwa neue Kriege, neue Formen der Gewalt, Wachstumsprobleme, Globalisierung, Migration, Krise des Nationalstaates, Kämpfe um kulturelle Differenz, zunehmende soziale, geschlechtliche und ökonomische Ungleichheit. Die Formen der theoretischen Bewältigung dieser Herausforderungen machen sich vor allem an einer Kritik des Begriffs der Moderne fest, die nicht selten mit einer Aufwertung des Religiösen und seiner neuen Formen verbunden ist. Damit wird auch das eng mit dem klassischen Begriff der Moderne erfasste Verständnis des Religiösen, in dem dieses als säkularisierter Bereich unter diversen anderen gesehen wird, immer deutlicher revidiert. Wie die gegenwärtige Soziologie das Verhältnis von Religion und Gesellschaft fasst, ist folglich nicht so

klar, wie es die klassische Variante der Theorie der Modernisierung suggeriert. Deshalb steht im Zentrum unserer Forschungsarbeiten die wissenssoziologische Frage, wie in verschiedenen soziologischen Modernitätsnarrativen das Religiöse bzw. Religiöses thematisiert wird. In diesem Kontext haben wir im Dezember 2010 eine soziologische Fachtagung unter dem Titel des Bandes organisiert, um die Forschungsrichtung der Soziologie, die sich als Praxisforschung versteht, danach zu befragen, wie sie es mit Religion hält. Daraus ist der vorliegende Sammelband entstanden.

Der praxistheoretische Diskurs der Soziologie ist nun, so unsere Annahme, gleichermaßen für die Religionssoziologie und die soziologische Zeitdiagnose interessant, weil die soziologische Praxistheorie in ihrer Analyse unterschiedlicher Ausformungen religiöser Praxis als integrale Bestandteile von Praxisvollzügen das soziologische Religionsverständnis überprüfen und möglicherweise reformulieren muss. Die Grundfrage lautet daher, wie und mit welchen Forschungsinstrumenten religiöse Praxis und religiöse Praktiken (z.B. Umgang mit außerweltlichen Wesen) in einer am Praxisbegriff orientierten Soziologie analysiert werden können. Eng mit dieser Frage verbunden kann zum zweiten gefragt werden, wie sich die Axiome des klassischen Modernitätsdiskurses praxistheoretisch revidieren oder möglicherweise neu fassen lassen. Aus diesen beiden Problemstellungen, die im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes stehen, ergeben sich diverse Forschungsfragen: Wie kann die Praxis des Religiösen als Vollzugswirklichkeit gefasst werden? Inwiefern ist es erhellend, menschliche Körper und materiale Dinge als Bestandteile des Vollzugs der Praktiken des Religiösen zu fassen? Wie lassen sich Praktiken des Religiösen von anderen Praktiken sachlich unterscheiden? Reicht es zur Eingrenzung des Religiösen aus, Praktiken dann als religiös anzusehen, wenn sie sich im Vollzug der Praxis selbst als religiös markieren? Können religiöse Praktiken als wesentliche Bestandteile wirtschaftlicher, politischer oder wissenschaftlicher Praxis gefasst werden? Ist eine sachliche Differenzierung zwischen diesen Bereichen, die ein wichtiger Bestandteil soziologischer Gesellschaftstheorie ist, aus praxistheoretischer Perspektive sinnvoll? Sind wir wirklich, wie Bruno Latour provokativ behauptet, nie modern gewesen, oder können Praktiken der Modernität, wie es in der postkolonialen Soziologie versucht wird, identifiziert und in Beziehung zu Praktiken des Religiösen gestellt werden?

Der Diskussion dieser und ähnlicher Fragen widmen sich die einzelnen Beiträge des Bandes, die sich in vier inhaltliche Schwerpunkte gliedern. Unter dem ersten Schwerpunkt mit dem Titel *Moderne, Religion und Theorie* stehen zwei Beiträge zur allgemeinen soziologischen Theorie der Moderne und der Religion. Während *David Krieger* der provokativen Frage nachgeht, was denn mit

der Säkularisierungsthese geschieht, wenn man mit Latour annimmt, dass wir nie modern gewesen sind, macht *Frank Hillebrandt* den Theorievorschlag, die wichtigsten Prämissen der soziologischen Praxistheorie für die Soziologie der Religion fruchtbar zu machen. Die beiden Beiträge, die unter dem zweiten Themenschwerpunkt mit dem Titel *Bourdieu's Theorie der religiösen Praxis* versammelt sind, diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen einer Adaption der Bourdieuschen Soziologie für die Untersuchung der Religion. Während *Hanns Wienold* und *Franka Schäfer* im ersten ihrer beiden Beiträge zum Band die Tiefen und Untiefen der Religionssoziologie nach Bourdieu dezidiert aufarbeiten und diskutieren, um auf diese Weise die von Bourdieu vorgelegte Religionssoziologie weiterzuentwickeln, wenden *Michael Kleinod* und *Boike Rehbein* die von Bourdieu entwickelte Praxistheorie der Religion auf die religiöse Praxis in Laos an, indem sie mit Hilfe der Auswertung von empirischem Material der Frage nachgehen, ob sich dort gegenwärtig die Genese eines religiösen Feldes beobachten lässt. Im sich anschließenden dritten Teil des Buches, der mit *Diskurstheorie und die Soziologie der Religion* betitelt ist, fragt zunächst *Anna Daniel* danach, wie der Islam vor allem in Deutschland diskursiv als das Andere formiert wird und wie sich diese diskursiv erzeugten Stereotypen auf die Alltagspraxis auswirken. In ihrem zweiten Beitrag zum Buch untersuchen *Franka Schäfer* und *Hanns Wienold*, wie sich der Begriff der „Weltreligion“ im historischen, theologischen, akademischen und politisch-kolonialen Diskurs bildet und wie sich diese diskursive Formation auf die Kontroverse um den Religionsbegriff in der Gegenwart auswirkt. Unter dem Titel *Religiöse Praktiken* werden im vierten Teil des Buches zwei Beiträge versammelt, die nach dem Vollzug des Religiösen in zwei sehr unterschiedlichen Weltregionen fragen. *Markus Gamper* und *Julia Reuter* stellen eine qualitative Studie zum Vollzug der Pilgerpraxis auf dem Jakobsweg vor, die sich der Frage stellt, welche neuen Formen des Religionsvollzugs sich hier in den letzten Jahren beobachten lassen. *Thomas Kirsch* untersucht schließlich in seinem Beitrag Formen der religiösen Wahrheitspraxis in Sambia, die darauf abzielen, Konsensualität praktisch zu erzeugen.

Dadurch, dass die religiöse Praxis nicht nur aus verschiedenen Perspektiven einer am Praxisbegriff ausgerichteten Soziologie, sondern auch in unterschiedlichen Regionen der Welt untersucht wird, hoffen wir, mit unserem Sammelband der gegenwärtigen Religionssoziologie neue und weiterführende Impulse geben zu können. Das Zustandekommen des vorliegenden Bandes haben wir als Herausgeberinnen und Herausgeber selbstverständlich vor allem den externen Autorinnen und Autoren zu verdanken, die sich auf eine Diskussion mit uns eingelassen haben und bereit waren, ihre Tagungsbeiträge für unseren Band auszuformulie-

ren. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken. Darüber hinaus gilt unser Dank Marie Frühauf, die uns als studentische Mitarbeiterin in allen Belangen der Projektarbeit und bei der Durchführung der Tagung vorbildlich unterstützt hat. Wir danken nicht zuletzt dem Exzellenz-Cluster der Universität Münster für die großzügige Förderung der Tagung und dafür, durch die finanzielle und fachliche Unterstützung unserer Forschungsarbeiten der soziologischen Phantasie Raum gegeben zu haben.

Münster, Hagen und Berlin, im Mai 2012

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Doing Modernity - Doing Religion

Daniel, A.; Schäfer, F.; Hillebrandt, F.; Wienold, H.

(Hrsg.)

2012, IV, 250 S. 4 Abb., 3 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-531-18210-0